

Berufliche Bildung stärken

Resolution der Vollversammlung der Handwerkskammer Hamburg

Die Duale Ausbildung ist eine der tragenden Säulen des wirtschaftlichen Erfolgs Deutschlands. Sie sorgt für Kompetenz und Leistungsfähigkeit in den Betrieben und stattet junge Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger zugleich mit einer umfassenden Qualifikation aus, die ihnen auf dem Arbeitsmarkt Beweglichkeit und Selbstbestimmung gibt. Das Handwerk steht in Deutschland für rund 8,1 % der Wirtschaftsleistung, bildet aber zugleich rund ein Drittel aller Auszubildenden aus. Seine Ausbildungsleistung ist also besonders stark und damit von besonderer Bedeutung für unsere Volkswirtschaft. Deshalb streben wir eine vollständige Gleichstellung von akademischer und beruflicher Bildung an, die die berufliche Aufstiegsfortbildung einschließt. Auch die Politik bekennt sich immer wieder zu diesem Ziel. In der Praxis gibt es allerdings noch Luft nach oben – neben bundespolitischen Entwicklungsbedarfen kann Hamburg selbst konkrete und erreichbare Schritte unternehmen, um die berufliche Bildung und damit den eigenen Wirtschaftsstandort zu stärken:

Mehr bezahlbaren Wohnraum für Azubis schaffen: In Hamburg gibt es derzeit für insgesamt weniger als 3 % der 28.000 Auszubildenden einen Platz in einem Azubi-Wohnheim. Im Vergleich dazu liegt die Versorgungsquote für Studierende mit 5.504 Wohnheimplätzen bei immerhin 7,8 Prozent. Der Senat hat sich in seinem 2020 geschlossenen Koalitionsvertrag vorgenommen, dass bis 2030 insgesamt 2.500 neue Wohnheimplätze für Auszubildende und Fachschüler entstehen sollen. Bisher wurde davon etwa ein Fünftel tatsächlich gebaut bzw. befindet sich in konkreter Planung. Bereits jetzt verringert sich aber die Zahl zugezogener Auszubildender in Hamburg. Dies hat mehrere Ursachen – allerdings ist ein hinreichendes günstiges Wohnraumangebot ein wichtiger Faktor für die Attraktivität der Ausbildungsmetropole Hamburg.

⇒ Das Handwerk fordert die Hamburger Politik daher auf, die Geschwindigkeit bei der Umsetzung der bereits bestehenden Ausbaupläne für Azubi-Wohnheime zu erhöhen und auch darüber hinaus zu denken – damit Ausbildung in Hamburg dauerhaft einen Platz findet. Dabei muss auch den besonderen Belangen der Auszubildenden in handwerklichen „Splitterberufen“ Rechnung getragen werden, deren Beschulung länderübergreifend als Blockunterricht stattfindet.

Meisterausbildung besser fördern: Seit Januar 2019 erhalten Absolventen der Meisterprüfung sowie vergleichbarer Aufstiegsfortbildungen in Hamburg eine Prämie von 1.000 Euro. Die Einführung dieser Meisterprämie war ein guter und notwendiger Schritt – sie setzt Anreize für Fortbildung, senkt finanzielle Hürden und rückt die Meisterausbildung ein Stück näher heran an die weitgehend staatliche Finanzierung der akademischen Ausbildung. Zwölf Bundesländer bieten inzwischen eine solche Prämie an, mit Berlin werden es in Kürze 13 sein. Die Prämie variiert dabei zwischen 1.000 Euro als niedrigstem und demnächst 5.000 Euro (Berlin) als höchstem Wert. Hamburg strebt eine höhere Weiterbildungsbeteiligung in kleinen und mittleren Unternehmen an, gleichzeitig suchen viele Betriebsinhaber im Handwerk derzeit eine qualifizierte Nachfolge. Eine zeitgemäße Meisterprämie, orientiert insbesondere an den anderen Stadtstaaten, trägt zur Erhöhung der Attraktivität des Aus- und Weiterbildungsstandorts Hamburg bei.

⇒ Das Handwerk fordert die Hamburger Politik auf, die Meisterprämie auf 4.000 Euro anzuheben, um in der Fachkräftekonkurrenz mit anderen Bundesländern jungen Leistungsträgern im Handwerk, die inzwischen bundesweit gesucht werden, passende Anreize zu bieten.

Bei Praktika vom Vorbild anderer Bundesländer lernen: Im Jahr 2020 hat Sachsen-Anhalt eine Praktikumsprämie für Schülerferienpraktika im Handwerk eingeführt. Ausgezahlt wird sie an Schülerinnen und Schüler, die ein Praktikum in einem Handwerksbetrieb machen. Die Prämie beträgt 120 Euro pro Woche und kann maximal für vier Wochen pro Jahr in Anspruch genommen werden. Finanziert wird sie hauptsächlich vom Wirtschaftsministerium des Landes Sachsen-Anhalt. Die beteiligten Kammern verzeichnen für die Jahre 2020 bis 2022 jeweils eine Übergangsquote der Praktikanten in Ausbildung von etwa 30 %. Das ist ein starker Wert. Thüringen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen haben bereits nachgezogen und planen, die Praktikumsprämie im Laufe des Jahres 2024 einzuführen. Das Handwerk muss sich aufgrund der angespannten Nachwuchssituation besonders intensiv um Ausbildungsinteressierte bemühen. Das Praktikum spielt dabei eine zentrale Rolle: Laut unserer Ausbildungsbetriebsumfrage 2023 haben 52 % der Hamburger Ausbildungsbetriebe ihre Auszubildenden über ein Praktikum gefunden. Damit ist das Praktikum das Hauptinstrument der Bewerberakquise im Handwerk.

⇒ Das Handwerk fordert die Hamburger Politik auf, nach dem Vorbild anderer Bundesländer eine Hamburger Praktikumsprämie für Schülerferienpraktika im Handwerk einzuführen.